

Karl Wilh. Friedrich  
v. Schlegel,  
geb. am 10. März 1772,  
gest. am 11. Jan. 1829.

herausgegeben von Th. Hell.

4. Sonnabend, am 11. Januar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Das Philistertum der Zeit.  
(Beschluß.)

Der Fremde (lächelnd.) Piano, meine Herren! (indem er seinen Ueberrock aufknöpft und einen Stern sehen läßt.) Sehen Sie, ich habe die ganze Zeit über Ihre Sturmzüge gegen Aristokraten, Adel, Königthum und Legitimität ruhig angehört. Hier steh' ich vor Ihnen als Edelmann und legitimer Fürst. Erschrecken Sie nicht! Es soll Ihnen kein Haar gekrümmt werden. Aber sagen lassen Sie sich, daß, wenn man sich unterfängt, über den Geist der Zeit, über Menschen und Bürgerrechte, über die Gegenwart der Zeit und ihre Beweigungen zu urtheilen und abzusprechen, der Geist gesund, der Kopf hell, das Urtheil besonnen seyn muß. Wenn der erste aber mit dem Schwindel behaftet ist, der zweite schief steht und der dritte durch und durch schwirrt und nebelt, was kann da herauskommen, als Wahn und Wirrwarr? Sie begreifen den Geist nicht und verunstalten ihn zum Zerrbilde, und was noch schlimmer, zu einem Bediamsbergzeugnisse. Sie nennen alle Schranken durchbrechen, alles um und überstürzen Freiheit, und zügellose Frechheit in Wort und That Menschenrechte. Sie reden von Bürgerkönigen und fassen den wahren Sinn dieses Wortes nicht. Lassen Sie sich belehren! Der wahre Bürgerkönig ist der, der das Recht schützt, auf welcher Seite es sey. Selbst dem Gesetze unterworfen, hält er den Gehorsam gegen das Gesetz aufrecht, schirmt es, wo es gefährdet wird. Der erste und höchste Bürger im Staate wacht er über bürgerliche Ordnung. Nicht als Prunk trägt er seine Krone, sondern als Symbol seiner gesetzlichen Oberwürde; ehrt in dieser seiner Würde alle Würden des Staates, die Theil haben an der Verwaltung desselben. Er verkümmert keinem, was ihm gebührt, sichert jedem in dem ihm angewiesenen Wirkkreise sein Recht. Nicht mit blinder Willkür verrosteter Vergangenheit, nach den Forderungen des wahrhaft vorschreitenden Zeitgeistes herrscht er über sein Volk, kurz, ist ein König, wie er vor Gott und seinem Gewissen zu verantworten hat. Er leibt sein Ohr nicht verjährten oder vermoderten Vorurtheilen, noch weniger dem Unsinne verschrobener Weltreformatoren. — Sie denken sich in einem Bürgerkönige eine Strohpuppe, der Sie die Krone zurecht schieben können wie eine Nachtmütze, der Sie heute das Zepter in die Hand geben und es morgen ihr wieder nehmen können. Sie wollen keine Königlegitimität, weil sie etwas Stattes, Geordnetes ist,

weil Sie überhaupt keine Stätigkeit, kein Bestehendes, sondern ein immer Anderes, Neues mögen, gleichviel, ob es Ihnen Grund und Boden gewährt oder Sie zwischen Himmel und Erde zappeln läßt, ein Spiel jedes Windes und Unwetters. Sie schreien gegen den Kastengeist und hegen und pflegen ihn doch in Ihren Krähwinkelschen Rangverhältnissen, in Ihrem spießbürgerlichen Titelprunke. Sehen Sie da Ihren Krankheitszustand: Schwindel, unnebelte Ideen, fieberhafter Bilderspuh. Nichts für ungut, ihr Herren. Obgleich Fürst, will ich nichts gehört haben. Worte ohne Verstand sind nichts als Wörterverkehr, Philistergewäsch, aus dem Niemanden Unheil erwachsen kann als Euch selbst. Gott sey Dank, Deutschlands bester Theil ist gesund. Den Herren hier wünscht' ich den Gebrauch des Niesepulvers und der Sturzbäder; wird gute Dienste thun. (Er geht.)

Alle stehen ganz verduht, greifen nach Hüten, Stöcken und schleichen einer nach dem andern fort. Kanzeleidirektor Olim leert sein letztes Glas aus und sagt: „Die Durchlaucht traf den Nagel auf den Kopf. Wäre Philistertum zu kuriren, so wär's ein Wort zur rechten Zeit. Aber Philistertum ist Stockthum und in einen Stock kommt nimmer und ewig Geist. (Steht auf und entfernt sich.)

Aesthetisches Philistertum.

Eine Gesellschaft männlicher und weiblicher schöner Geister hat sich zu einem sogenannten aesthetischen Leseklub versammelt. An einem runden Tisch sitzend sieht man Herren und Frauen mit bebrillten Nasen. Auf dem Tische liegt ein großer Stoß von Büchern.

Es soll eben eine Vorlesung beginnen. Einem der Brillenträger wird von einer jungen Dame ein Buch überreicht. Er schlägt es auf, sieht hinein, zuckt die Achseln und erklärt, aus diesem alten Tröster könn' er nicht vorlesen, er sympathisire nicht mit dem verfallenen Namen. So einer sey der Vorgeschlagene — „Bürger! ich bitte Sie, wer kennt ihn, wer nennt ihn noch?“ — Man hat mir ihn doch sehr gerühmt. — „Gerühmt, wer? gewiß ein Literator Ci-devant von siebenzehnhundert. Um alles in der Welt, nur keine Produktionen aus der Zeit vor 30 oder 40 Jahren. Da lag unsere Literatur noch in den Windeln. Da gab's allensfalls Talente, wo aber blieb das Gente? Ueberall eine feste Richtschnur, Grenzenbestimmung, Gattungenabtheilung, aus denen Niemand, der produzirte, herausschreiten durfte. Da mußte alles nach dem Takte, den die